

MITTELALTER

Ritter Narbengesicht

Britische Anthropologen machen es möglich, ins Gesicht eines mittelalterlichen Ritters zu schauen – 669 Jahre nach dessen Tod. Sir John de Stricheley starb am 10. Oktober 1341, als er das von den Schotten belagerte Stirling Castle für England verteidigte. Der wackere Mann wurde – gemeinsam mit neun weiteren Toten – in der Burgkapelle beigesetzt. Zu Lebzeiten war Sir John offenbar hart im Nehmen: Sein Schädelknochen wies eine deutliche Delle auf, wahrscheinlich durch einen Axthieb. Die Wunde war jedoch zum Todeszeitpunkt schon lange wieder verheilt. Auch fehlten ihm eine ganze Reihe Zähne – nicht etwa durch Karies, sondern infolge von Gewaltanwendung. Die Gesichtsrekonstruktion des Haudraufs zeigt die Spuren eines abenteuerlichen Lebens: „Er war ein sehr starker und durchtrainierter Edelmann mit der Physiognomie eines

professionellen Rugbyspielers“, erklärt Archäologe Richard Strachan. In Sir Johns Grab fanden die Forscher auch das Skelett eines kleinen Jungen. Ob es sich um den Sohn des zu seinem Todeszeitpunkt etwa 25 Jahre alten Ritters handelt, ist nicht bekannt. Auch die Knochen einer Frau lagen in unmittelbarer Nähe. Ihr Schädel war vom Hieb eines Streitkolbens zerschmettert.



Stricheley-Rekonstruktion

PSYCHOLOGIE

Rausch im Film

In Tausenden Amateurfilmchen lässt sich die Wirkung der Modedroge „Göttersalbei“ (Salvia divinorum) auf der Video-Plattform YouTube bestaunen: Lachkrämpfe, unkontrollierte Bewegungen, Lallen – für die Präventionsforscher um James Lange von der San Diego State University sind die zweifelhaften Dokumente ein Glücksfall: Wie genau das in Deutschland illegale Halluzinogen auf Menschen wirkt, ist bislang kaum erforscht. Aus

24 Videos destillierten die Wissenschaftler nun erste Erkenntnisse: Danach setzt der Salvia-Rausch weniger als eine Minute nach dem Konsum ein und ebbt nach etwa acht Minuten wieder ab. Auch Zusammenhänge zwischen Dosis und Wirkung konnten die Psychologen dokumentieren. Allerdings: „Welche Langzeit-Effekte die Droge hat, müssen wir unter kontrollierten Bedingungen erforschen“, sagt Lange. In den USA ist der Besitz der psychoaktiven Pflanze nicht verboten. Getrocknete Salvia-Blätter werden meist geraucht und sind vor allem unter College-Studenten beliebt.



YouTube-Video eines Salvia-Rauchers, Salvia-Pflanze



MEDIZIN

„Dubios und unwissenschaftlich“

Der deutsche Kinderarzt Ulrich Heininger, 48, Chef der Abteilung für Pädiatrische Infektiologie am Universitäts-Kinderspital Basel, über langlebige Impf-Mythen



SPIEGEL: Unter Eltern kursiert immer wieder das Gerücht, die Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln (MMR) könne frühkindlichen Autismus verursachen. Ist das was dran?
Heininger: Absolut nicht. Der Mythos gründet sich auf eine einzige Studie, die der britische Arzt Andrew Wakefield 1998 im Fachblatt „The Lancet“ publiziert hat. In zahllosen Folgestudien konnte der Zusammenhang nie wieder belegt werden. Jetzt hat die britische Ärztekammer gegen Wakefield sogar ein Berufsverbot ausgesprochen. Die Studie ist offenbar unter dubiosen und unwissenschaftlichen Bedingungen entstanden.

SPIEGEL: Und dennoch glauben die Leute solchen Unfug?

Heininger: Manche leider ja. In einigen Ländern ging die Akzeptanz der MMR-Impfungen deutlich zurück, in Deutschland glücklicherweise nicht. Wenn an einem Impfstoff erst mal ein Makel haftet, ist der ganz schwer wieder aus der Welt zu schaffen. In den siebziger Jahren etwa gab es Untersuchungen, die einen Zusammenhang zwischen der Keuchhustenimpfung und schweren Hirnschäden belegen wollten. Auch das konnte nie reproduziert werden; der vermeintliche Zusammenhang war purer Zufall. Dennoch wurde diese Impfung 17 Jahre lang nicht empfohlen – obwohl Keuchhusten für Säuglinge eine durchaus bedrohliche Krankheit ist.

SPIEGEL: Aber Impfungen können doch auch Schaden anrichten?

Heininger: Wie jedes Medikament kann auch ein Impfstoff Nebenwirkungen haben, etwa bei Unverträglichkeiten, bis hin zum allergischen Schock. Das ist aber extrem selten, der Nutzen einer Impfung überwiegt bei weitem. Vielen Eltern ist das nicht klar, weil sie die Krankheiten nicht mehr kennen. Wer heute sein Kind gegen Polio impfen lässt, hat nicht erlebt, welche Verheerungen die Krankheit noch in den sechziger Jahren angerichtet hat.